Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 34 (1955)
Heft: 5-6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

34. JAHRGANG
HEFT 5/6
MAI/JUNI

ROTE REVUE

MAX WEBER

Ein neuer Kampf um die Bundesfinanzen

Einseitige Finanzierung des Bundes

Der schweizerische Bundesstaat hatte von seiner Gründung im Jahre 1848 bis zum Ersten Weltkrieg eine einzige Finanzquelle von Bedeutung: die *Zolleinnahmen*. Es fielen ihm daneben noch die Überschüsse der Post- und Telephonverwaltung zu, die aber damals sehr gering waren. Auch die Militärpflichtersatzabgabe, die seit 1874 zur Hälfte dem Bund zukam, brachte ihm nicht viel ein, etwa ein bis zwei Millionen Franken jährlich. 80 bis 90 Prozent der Verwaltungseinnahmen des Bundes, ja in einzelnen Jahren bis zu 95 Prozent, flossen aus den Zöllen.

Diese einseitige Finanzierung bereitete dem Bundesrat viel Sorgen, denn die Zolleinnahmen waren abhängig von den Handelsverträgen und besonders auch von der Konjunktur. Sie stiegen allerdings beträchtlich an infolge der Einführung von Schutzzöllen. Doch bei rückläufiger Einfuhr entstanden große Ausfälle. In den Budgetbotschaften wurde daher oft von der Notwendigkeit neuer und stabilerer Einnahmenquellen gesprochen, wobei das Tabakmonopol im Vordergrund stand. Später begnügte man sich mit einer Tabaksteuer, die jedoch für die Sozialversicherung reserviert wurde.

Völlig unhaltbar wurde die Lage, als der Grenzschutz und die sozialen Maßnahmen während der Kriegsjahre 1914 bis 1918 die Ausgaben des Bundes auf das Fünffache der Vorkriegszeit ansteigen ließ, während die Zolleinnahmen stark zurückfielen. Es mußten neue Finanzquellen gesucht werden. Man behalf sich in der Hauptsache mit außerordentlichen direkten Steuern, die zeitlich befristet waren: Kriegsgewinnsteuer, Kriegssteuer von 1915 und zweite Kriegssteuer, die von 1921 bis 1932 erhoben wurde.

Als *dauernde* Finanzquelle wurden dem Bund nur die *Stempelabgaben* einschließlich *Couponsteuer* zugewiesen, die aber nicht genügten, um eine Sanierung der Bundesfinanzen herbeizuführen. In den Krisenjahren wurde dank einem Initiativbegehren der Arbeiterbewegung die direkte Bundessteuer